

# "Kommt ein Minilab geflogen" : Helikopter bringt Fujifilm Frontier 350

Autor(en): **Pfingsttag, Horst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **6 (1999)**

Heft 19

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-979270>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# fujifilm: «Kommt ein Minilab geflogen» Helikopter bringt Fujifilm Frontier 350

Adelboden, 4. November: Ein Helikopter steht bereit. Keine Spur von seinem Piloten, aber an einem Pfosten hängt ein Fliegerhelm. Ein riesiges Transportnetz liegt auf dem Parkplatz vor einer Tiefgarage. Von dort kommen Stimmen. Ich treffe auf fünf Männer, die sich an einer eingepackten Maschine zu schaffen machen. Durch den Plastik hindurch kann man einen Schriftzug erkennen: «FUJIFILM LP 15000SC». Das also ist es – das Minilab mit der

So kompakt Minilabs auch sind, manchmal gestaltet sich der Transport doch schwieriger als man annimmt. Kürzlich war ein Helikopter-Einsatz notwendig, um ein Fujifilm Frontier 350 an seinen neuen Standort zu bringen.

ist das die Firma, die den Helikopter betreibt. Dann treffe ich schliesslich den Piloten Stefan Speiser. Es wird mir klar, dass er wenig Wert auf Äusserlichkeiten legt. Gekleidet in Jeans, Pullover und mit

tel zur Befestigung ist. Mit Seilen wird es einfacher sein, einen Schaden durch seitlichen Druck zu vermeiden. Schnell werden die Druckstellen mit Schaumstoff unterlegt und dann geht es zur Sache.

Maschine auf. Dauer der ganzen Aktion: Vier Minuten. Inklusive Rücktransport des alten Gerätes.

Die gut eingespielte Teamarbeit bringt kurze Flugzeiten, damit geringe Kosten und zufriedene Kunden. «Bei uns wird viel mit dem Heli transportiert. Das ist unkomplizierter und oft billiger als andere Möglichkeiten» antwortet Peter Klopfenstein jun. auf meine Frage nach dem Grund für die spektakuläre Variante. «Fast alle unsere Türen sind



Foto Klopfenstein in Adelboden erwartet das modernste Minilab Fujifilm Frontier 350. Auf Grund der räumlichen Verhältnisse drängt sich ein Helikopter-Transport auf. Fachgerecht und mit aller Vorsicht werden die Tragriemen am neuen Minilab befestigt. Der Helikopter fliegt an, die Fracht wird angehängt, und das teure Gerät entschwindet im Nebel.



bekannteren Bezeichnung «Frontier 350», ein Gerät, das die Fachwelt aufhorchen liess. Und lässt, denn noch immer ist es das einzige seiner Art. Seine digitale Technik ist so neu, dass es der Konkurrenz noch nicht gelungen ist, die Serienproduktion vergleichbarer Geräte zu beginnen. Einige Firmen sind sogar noch weit davon entfernt. Mir scheint daher der Name auch in dieser Beziehung zu passen: Fujifilm hat mit dem Frontier die Nase vorn.

Zwei der Männer stecken in orangen Anzügen. Auf den Rücken steht «BOHAG», der Schriftzug steht auch auf dem Laster, der das Minilab brachte. Wie sich bald herausstellt,

einer trendigen Dächlikappe ist er da, wo es etwas anzupacken gibt. Er wirkt verlässlich und umgänglich und würde ohne weiteres auch als Landwirt durchgehen.

## Der Weg nach oben

Im Moment geht es darum, einen Weg zu finden, um das neue Minilab unbeschadet die rund 200 Meter Luftlinie auf die Terrasse des weiter oben gelegenen Hauses zu bringen. Der Pilot bespricht sich mit seinen Kollegen Peter Lempen und Bruno Siegfried. Die beiden sind Flughelfer und Helikoptermechaniker. Man wird sich schnell darüber einig, dass das Netz wohl doch nicht das geeignete Mit-

Die drei Spezialisten konzentrieren sich auf ihre heikle Aufgabe, den Helikopter in Position über der Maschine zu bringen, gut einzuhängen und die Fracht an den unzähligen Hindernissen vorbei den Hang nach oben zu bringen.

Der Lärm und das herumwirbelnde Laub sind dabei nicht eben förderlich, zum Glück klappt die Verständigung über die Flughelme trotzdem ganz gut. Das routinierte Zusammenspiel tut das Übrige. Als Stefan Speiser den Helikopter über der Terrasse der Firma Photo Klopfenstein plazierte, wirkte das fast spielerisch. Da ist kein Schlingern und keine Schiefelage des Transportguts. Sanft und präzise setzt die

zu schmal. Ohne bauliche Änderungen kommen wir mit einem solchen Brocken nicht durch's Treppenhaus in die Geschäftsräume. Ein Kran käme aber teurer als der Heli.»

## Lastesel der Lüfte

«Eine Heli-Minute kostet 40 Franken» bestätigt Pilot Speiser, den ich kurz vor dem nächsten Auftrag erwische. «Natürlich kommt da noch der Anflug von Zweisimmen dazu. Den können sich die Kunden hier aber teilen, weil die BOHAG mehrere Aufträge sammelt. Wir haben feste Tage für die verschiedenen Orte, so dass die Bewohner einen Anhaltspunkt zum Disponieren haben.

Eben haben wir einen ausge-  
dienten Heizungskessel aus  
einem Nachbarhaus zur Stras-  
se runtergebracht. Als näch-  
stes betonieren wir auf einer  
Baustelle hier in der Nähe.  
Damit es keine zusätzlichen  
Flugminuten gibt, haben wir  
den Transporter dabei mit  
allen Hilfsmitteln und Treib-  
stoff. Es lohnt sich, mit der  
Flugzeit sparsam umzugehen,  
denn die Wartungsintervalle

flüge und Personen-  
transporte. Damit machen wir  
VIP-, Rund-, Ski- und Taxiflü-  
ge. Für Königin Fabiola von  
Belgien oder dann einen Bau-  
ern mit seiner Geiss. Mein ein-  
drücklichster Flug war eine  
Rettungsaktion dort oben auf  
dem kleinen Lohner, nachts  
im November. Vier Leute  
haben wir dort rausgeholt, die  
hätten die Nacht wohl nicht  
überlebt.»

in der Lehre gewesen war. Die  
Firma Gyger & Klopfenstein  
unterhielt einen Ansichtskar-  
tenverlag für das Gebiet von  
Disentis bis Genf. 1951 starb  
Gyger, und Arnold Klopfen-  
stein arbeitete noch bis 1959  
mit den Erben zusammen. Die  
neue Familien-AG Klopfen-  
stein bedient seither den  
Ansichtskartenmarkt im Wallis  
und in Adelboden.  
Zur Zeit arbeiten neben den

vorgestellt wurde, war für uns  
ein Glücksfall. Jetzt können  
wir auch Vergrösserungen  
von Dias machen und für  
unsere Ansichtskartenkunden  
verbindliche Muster erstellen  
und zwar so, wie sie gedruckt  
erscheinen, fertig montiert,  
definitiv gestaltet samt Schrif-  
ten. Für weitere Optionen ist  
das Gerät ebenfalls gerüstet.  
Im Prinzip kann man ja auch  
alle Daten aus dem Computer



*Der Flug ist kurz. Vier Minuten, dann wird es in der Nähe des künftigen Standplatzes abgesetzt. Lutz Steinmann und Christian Müller von Fujifilm nehmen die letzten Einstellungen vor. Die stolzen Besitzer des modernsten Minilabs Fujifilm Frontier 350: (v.l.n.r.) Peter Klopfenstein sen., Stefan Klopfenstein, Peter Klopfenstein jun. und Christian Müller.*



vom Heli sind kurz und einige  
Kontrollen sehr aufwendig.  
Der 800er-Service dauert ge-  
gen zwei Wochen und nach  
3'200 Stunden wird die  
Maschine völlig auseinander-  
genommen. Sogar die Farbe  
muss runter, damit man mög-  
liche Risse erkennen kann.  
Wenn man Pech hat, wird das  
Auswechseln der Turbine  
angeordnet. Für den Piloten  
ist das natürlich gut, er kann  
sich sicher fühlen, auch wenn  
die Maschine nicht mehr die  
jüngste ist. Wie diese 'Lama'  
aus der französischen Eurocopter-Produktion in Marignon  
mit ihren 20 Jahren. Neu hat  
sie 1,5 Millionen gekostet.  
Aber die Leistung ist auch  
gewaltig. Ich kenne kaum  
einen anderen Heli, der sein  
Eigengewicht – stolze 1'100 kg  
– heben kann. Die Maximallei-  
stung gilt aber nur auf Mee-  
reshöhe, hier bei uns ist es  
einiges weniger. Mit dieser  
Maschine fliegen wir meist  
Transporte, wir haben aber  
auch einen Heli für Rettungs-

### Der letzte Schliff

Im Labor der Firma Klopfen-  
stein montiert Servicetechni-  
ker Lutz Steinmann die letzte  
Seitenwand des Frontiers 350.  
Verkaufsberater Christian  
Müller ist stolz auf das neue  
Gerät mit den vielen Möglich-  
keiten: «Im Moment profitie-  
ren wir zusätzlich zur Qualität  
des Frontier 350 auch von  
unserer Position als einziger  
Anbieter von digitalen Mini-  
labs. Wir liefern jetzt jede  
Woche mindestens ein Gerät  
aus. Dieses hier ist unsere  
Première im Kanton Bern». Dabei vermittelt die Firma Klopfenstein weder den Ein-  
druck, ein Trendsetter, noch  
prestigesüchtig zu sein:  
«Bevor wir uns vor acht Jah-  
ren für unser erstes Minilab  
entschieden, haben wir uns  
diese Anschaffung sehr  
gründlich überlegt. Gegründet  
wurde das Geschäft 1921 von  
Arnold Klopfenstein. 1928 tat  
er sich mit Emanuel Gyger  
zusammen, bei dem er schon

Brüdern Peter und Stefan und  
dem Onkel Markus Klopfen-  
stein noch acht Mitarbeiter  
und Lehrtöchter in Verlag,  
Labor, Verkaufsladen und  
Aussendienst. Besonderheit  
in Sachen Ausbildung: Jede  
Angestellte bekommt einen  
Englischkurs in England finan-  
ziert, da diese Sprache im Ver-  
kauf immer wichtiger wird.  
Anfang 1999 hat sich der Seni-  
or Peter Klopfenstein aus dem  
Tagesgeschäft zurückgezo-  
gen. Heute ist er aber hier und  
meint: «Fotografieren werde  
ich aber weiterhin. Schliess-  
lich gibt es nur sieben bis  
zehn Tage im Jahr mit optima-  
len Bedingungen für gute  
Winteraufnahmen. Da ist es  
gut, dass unser Gebiet nicht  
mehr so gross ist. Die Gegend  
Sion bis Genf habe ich schon  
1978 abgegeben.» Sein Sohn Peter erklärt mir,  
warum man sich für den Fron-  
tier 350 entschieden hat: «Wir  
wollten ein Gerät mit APS-  
Verarbeitung. Dass zu diesem  
Zeitpunkt gerade der Frontier

belichten. Weil die digitale  
Verarbeitung auch zum Bei-  
spiel die Korrektur des Kon-  
trasts ermöglicht, werden wir  
die Qualität der Vergrösserun-  
gen noch verbessern können.  
Das ist für uns wichtig, da der  
grösste Teil unserer Laborpro-  
duktion für unsere Stamm-  
kundschaft ist.» Auf meine Frage nach dem  
Fortbestand der klopfenstein-  
schen Fotodynamie meint er:  
«Im Prinzip sind die Voraus-  
setzungen gut. Ich habe einen  
Sohn und zwei Töchter.» Von  
den Genen her müsste auch  
das Interesse für die Fotogra-  
fie durchschlagen. Schliesslich  
war schon der Schwiegervater  
des Firmengründers «Photo-  
graph» in Teufen – im 19. Jahr-  
hundert! *Horst Pflingsttag*

Weitere Auskünfte über das  
Fujifilm Frontier 350:

Fujifilm (Switzerland) AG  
Frau Maya Hunsberger  
8157 Dielsdorf  
Tel. 01 855 50 50  
Fax 01 855 51 10

SONY

Seiler DDB

Cybershot by Chris Tribelhorn.

Chris Tribelhorn (28) ist freischaffender Modellfotograf in Zürich.



Die digitale Cybershot DSC-F505 von Sony. Qualität, die dem Profi Freude macht. Und dem engagierten Freizeit-Fotografen sowieso.

- > Objektiv: Carl Zeiss, 140 Grad schwenkbar
- > Auflösung: 2.1 Millionen Pixel
- > Zoom: 5fach optisch, 10fach digital
- > Speichermedium: Memory Stick, bis 100 Bilder in höchster Auflösung bei derzeit 64 MB
- > Besondere Merkmale: Macht auch Filme, E-Mails, Dia-Shows, Tonaufnahmen